



Schulen sind gleichzeitig Orte des Lernens, der Begegnung und des sozialen Miteinanders. Moderne pädagogische Konzepte zeichnen sich durch einen Wechsel von Frontalunterricht, interaktivem Unterricht und Einzel- bzw. Teamarbeit ab. Die Schüler lösen Aufgaben in Kleingruppen und treffen sich dazu in sogenannten Lerninseln außerhalb des Klassenzimmers (F, G). Dafür eignen sich offen gestaltete Räume oder breite, geschützte Nischen in Fluren mit entsprechenden Sitzmöbeln und gutem Schallschutz. Der Lehrer kommt bei Bedarf unterstützend hinzu. In Ganztageschulen wird Unterricht meist rhythmisiert abgehalten, das heißt, Unterrichtseinheiten und Erholungsphasen wechseln sich verteilt über den ganzen Tag ab. Die Ganztageschule als Lebensraum der Kinder muss Räume für Arbeit, Aktivität und Ruhe, für gemeinsame Mahlzeiten und für privaten Rückzug anbieten.



Projektdokumentation
project documentation
detail.de/inside-1-2018-coulon

D, E
Kinderkrippe in Buhl (2015)
14 rue de la Fabrique,
68530 Buhl (FR)
Architekten: Dominique
Coulon & associés, Straßburg
coulon-architecte.fr, Bauherr:
CC Région de Guebwiller
Anzahl Kinder: 40
Alter: 0–3 Jahre
Gesamtfläche: 706 m²

F, G
Schule und Kindergarten in
Odder (2017), Tværgade 12,
8300 Odder (DK)
Architekten: CEBRA, Aarhus
cebraarchitecture.dk
Bauherr: Gemeinde Odder
Anzahl Kinder: 100 (Kindergarten), 650 (Schule)
Alter: 3–6 Jahre (Kindergarten), 6–15 Jahre (Schule)
Gesamtfläche: 9300 m²

D, E
Crèche in Buhl (2015)
14 rue de la Fabrique,
68530 Buhl (FR)
Architects: Dominique
Coulon & associés, Strasbourg,
coulon-architecte.fr
Client: CC Région de
Guebwiller
No. of children: 40
Age: 0–3 years
Effective floor area: 706 m²

F, G
School and Kindergarten in
Odder (2017), Tværgade 12,
8300 Odder (DK)
Architects: CEBRA, Aarhus
cebraarchitecture.dk
Client: Odder Municipality
No. of children: 100 (kindergarten), 650 (school)
Age: 3–6 years (kindergarten), 6–15 years (school)
Effective floor area: 9300 m²



samte Haus in Besitz nehmen. Das Foyer wird als Spiellandschaft miteinbezogen (E), breit angelegte Flure dienen als zusätzliche Spielbereiche. Eigene Themenräume, z.B. Rollenspielzimmer, Bauzimmer oder Matschraum, ergänzen das Angebot. Neutral gestaltete Räume sowie Gruppenräume, die über Türen miteinander verbunden werden können, lassen eine flexible Nutzung zu (D). Beim geschlossenen Konzept, das früher üblich war und mittlerweile seltener umgesetzt wird, findet das Tagesgeschehen nach Gruppen getrennt fast nur in den Gruppenräumen statt. Flur und Foyer sind reine Erschließungsflächen. Bei diesem Konzept sollten die Gruppenräume deutlich größer ausfallen, als es die Mindestmaße vorgeben, damit die Kinder für ihre verschiedenen Aktivitäten sowie für Rückzug und Ruhe genügend Bereiche finden. Das offene Konzept kommt dagegen ganz ohne Gruppenräume aus. Die Kinder bewegen sich von Tagesbeginn an frei im Haus und suchen sich Themenräume entsprechend ihrer Interessen aus.

Raumplanung in Kitas und Schulen

Maßstab für die Raumplanung sind die Kinder: Klare, übersichtliche Grundrisse bieten ihnen Orientierung und erleichtern die Aufsicht, was wiederum mehr Freiräume eröffnet. Kindergartenkinder brauchen kein perfektes Design, sondern spannende Erlebnisbereiche, die dazu ermuntern, selbst kreativ mitzugestalten. Dafür eignen sich neutrale Räume in zurückhaltenden Farben und ohne festgelegte Funktion, die je nach Bedarf genutzt und gestaltet werden können. Natürliche, unverfälschte Materialien sprechen die Sinne an und sind in Kindergarten und Grundschule besonders wichtig. Streichen die Kinder über die verschiedenen Oberflächen, erleben sie die materialbedingten Strukturen und Temperaturunterschiede.

Grundschulräume sollten durch kindgerechte Maße ein Gefühl von Geborgenheit vermitteln, aber auch zu Aktivität und Austausch anregen und den Schülern die Möglichkeit zur Mitgestaltung der Räume bieten. Ein hohes Maß an Tageslicht in den Lernbereichen und eine gute Raumakustik tragen wesentlich dazu bei, die Leistungsfähigkeit der Kinder zu fördern. Bedingt durch die neuen Lernformen in kleinen Teams sind in allen Schulformen offene Raumbereiche und multifunktionale Flächen gefragt. Tische und Stühle sollten flexibel angeordnet werden können, damit je nach Unterrichtsmethode auch Blickkontakt und Austausch möglich sind.

Ein Wechsel in die kindliche Perspektive durch Hospitanz in einer Kita oder Schule kann dem Architekten wichtige Erkenntnisse darüber liefern, auf welche Details es im Alltag unter anderen ankommt: spannende Blickbezüge, Türgriffe, die mit kleinen Händen gut zu umfassen sind, räumlich günstige Anordnungen von Ruhe- und Aktivitätsbereichen oder die optimale Gestaltung einer Lernzone für konzentriertes Arbeiten.